

# STEIFE BRISE



MITGLIEDERZEITUNG DES SPD-DISTRIKTS EIMSBÜTTEL-SÜD

## WINDRICHTUNG GEN FRÜHLING

Mitgliederversammlung zum Ukraine-Krieg	2
Aufruf zur Sonntags- Demonstration	3
Putins vier Gesichter	4
Lesetipp: Vor dem Gesetz sind nicht alle gleich	7
Kriminologie – Stop the Cut!	8
Aktuelles von der Afa	10
Mitmachen	12

## IMPRESSUM

**Redaktion Steife Brise:**  
K. Biesenbender & U. Giffei  
SPD-Distrikt Eimsbüttel-Süd  
Helene-Lange-Str. 1  
20144 Hamburg  
Telefon: 040/ 42 32 87 11  
Vertrieb: per Email o. Post  
Druck: Druckservice Jansen  
Aufl.: 100

## Liebe Genossinnen und Genossen,

wir stehen der unfassbaren Gewalt dieses menschenverachtenden Krieges fassungslos gegenüber. Der Krieg, mit dem Putin die Ukraine überzieht, erschreckt uns zutiefst und erschüttert uns in unseren Grundfesten. Der Krieg lässt jene ratlos zurück, die nicht glauben können, dass dies in einem Europa langwährender friedlicher Beziehungen wieder passiert.

Wir fühlen und solidarisieren uns mit den Menschen in der Ukraine und nehmen Flüchtlinge mit offenen Armen auf! **Solidarität** mit der Ukraine. Nein zu Putins Krieg. **Frieden** jetzt!

Aktuelle Informationen zum russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine findet Ihr auch auf den Seiten der SPD: <https://www.spd.de/aktuelles/ukraine-invasion/>

Solidarische Grüße  
Uwe und Kristin  
Distriktvorsitzende

# Mitgliederversammlung zum Ukraine-Krieg am 29. März, 18:30(!)

Zu Beginn des letzten Monats haben wir im Vorstand beschlossen, unsere Mitgliederversammlung im März dafür zu nutzen, uns näher mit den Hintergründen und möglichen Folgen der Ukraine-Krise zu beschäftigen. Zu diesem Zeitpunkt wuchs die Sorge vor einer militärischen Auseinandersetzung. Seitdem hat sich die Lage in einer Weise entwickelt, die niemand von uns für möglich gehalten hätte: Aus der Krise in der Ukraine ist ein Angriffskrieg Putins geworden und jeden Tag erreichen uns neue Bilder, die fassungslos machen. Wir sind Zeuge davon, wie ein souveräner Staat in der Mitte Europas von militärischer Gewalt überrollt wird. Umso wichtiger erscheint es uns, zu versuchen, besser zu begreifen, wie es zu diesem Krieg kommen konnte und vor welchem geopolitischen Hintergrund er stattfindet.

Bei unserer nächsten (**Zoom-**)**Mitgliederversammlung am 29.3. um 18:30 Uhr** wollen wir dieses Thema daher mit einem Experten diskutieren.

**Als Inputgeber und Gesprächspartner wird dieses Mal Dr. Sebastian von Münchow unser Gast sein.**

Er ist Leiter des European Security Seminars East und Dozent für Sicherheitsstudien am George C. Marshall Center in Garmisch-Partenkirchen.

Wir freuen uns, dass wir ihn gewinnen konnten und hoffen auf eine erkenntnisreiche Diskussion mit ihm und euch.



# Sonntag, 20. März, 13:00 Uhr auf dem Jungfernstieg: „Frieden in der Ukraine & Si- cherheit in Europa“

**FRIEDEN IN DER UKRAINE & SICHERHEIT IN EUROPA**

 UKRAINISCHER HILFSSTAB

Kundgebung der ukrainischen  
Diaspora und weiterer  
Organisationen  
20.03.2022, 13:00 Uhr  
Jungfernstieg

 **junge liberale**  
Hamburg

 **JU** JUNGE UNION  
HAMBURG

 **FRIDAYS FOR FUTURE**  
Hamburg

 **JUSOS**  
HAMBURG

 **GRÜNE JUGEND**  
Hamburg

 **ljr**  
Landesjugendring  
Hamburg

# Putins vier Gesichter

Der Historiker Jacob Burckhardt schrieb, dass Krisen Augenblicke seien, "in denen sich geltend macht, was ist, gegen den täuschenden Schein des Friedens" (siehe Schlögel 2015 "Lob der Krise"). Einen solchen Moment haben wir aktuell erreicht: Wir können Putin und seine Politik in einem neuen Licht sehen.

Putin hat sich (zumindest mir) in vier unterschiedlichen Gesichtern gezeigt. Alle vier Gesichter haben gemeinsam, dass Putin ein fähiger Machtpolitiker ist. Deutlich unterscheiden sich aber die dahinter vermuteten Motive und unsere Interpretationen sowie die daraus abgeleiteten Strategien, darauf vernünftig zu reagieren.

Putin: Ein Hoffnungsträger. Anfang der 2000er Jahre erschien Putin (1998 FSB-Direktor, 1999 Ministerpräsident, 2000 Präsident Russlands) als ein neuer, dynamischer russischer Politiker, der eine dauerhafte Veränderung Russlands zu einer demokratischeren Gesellschaft versprach, der mit uns zu kooperieren wünschte und mit dem ein friedliches und prosperierendes Zeitalter mit neuen Möglichkeiten anbrechen könnte. Viele von uns hegten damals die Hoffnung, dass mit ihm als Präsidenten eine Beziehung zu Russland zu gegenseitigem Nutzen möglich sei.

Putin: Ein starker Autokrat. Erste Zweifel kamen schon mit dem 2. Tschetschenien-Krieg 1999 – 2009 (dessen Beginn in die Zeit von Putins erstem Präsidentschaftswahlkampf fällt) und der gnaden-

losen Zerstörung Grosnys auf. Allerdings war der Anlass des brutalen Krieges die Bedrohung durch islamistische Terroristen, die nicht nur die Stabilität Russlands, sondern auch die der west- und zentralasiatischen Länder sowie Nordafrikas bedrohten und die dem Westen und seinen Werten den Krieg erklärt hatten. Aber auch die Innenpolitik Putins rief Zweifel hervor: Gesetzesänderungen, mit deren Hilfe er seit 2004 die Gouverneure der Regionen nicht mehr wählen lässt, sondern sie seitdem eigenmächtig einsetzt, sein Verstoß gegen die Verfassung, wonach ein Präsident nur acht Jahre amtierend durfte (die Verfassungsänderung 2020 annulliert die Zählung seiner bisherigen Amtszeiten, sie gibt zudem der russischen Verfassung Vorrang vor dem Völkerrecht), sowie die systematische Propagierung eines russischen Nationalismus (was mir 2012 in einer Wolgograder Schule besonders aufgefallen war). Damals wurde seine autoritäre Politik nach Innen mit der Notwendigkeit legitimiert, die Stabilität der russischen Gesellschaft zu sichern. Unter seiner Regierung wurden aber mit dem rechtlich fragwürdigen Prozess gegen den kritischen Oligarchen Michail Chodorkowski (2003 – 2005), der Ermordung kritischer Journalisten (berühmt: Anna Politkowskaja 2006) und von Regimekritikern sowie kritischen Oligarchen im Ausland (Alexander Litwinenko 2006, Boris Beresowski 2013) rechtsstaatliche Grenzen überschritten (auch wenn eine direkte Verantwortung Putins offen bleibt).

Putin: Ein enttäuschter Großmachtpolitiker. Mit der völkerrechtswidrigen Annexion der Krim 2014 (deklariert als Unterstützung des legitimen Autonomiestrebens der dortigen Bevölkerung und ihrer selbstbestimmten Wahl, sich von der Ukraine zu lösen und der Russischen Föderation anzuschließen) und dem mit russischem Militär abgesicherten “Aufstand” 2014 in den ukrainischen Regionen Donezk und Luhansk wurde eindeutig klar, dass Putin eine selbstständige Orientierung der Ukraine nach Westeuropa nicht akzeptieren will. Unter Linken (und in Teilen der SPD) wurde Putins Politik als Reaktion darauf erklärt, dass die Ukraine zur Zielscheibe geostrategischer Interessen des Westens geworden sei und die Maidan Proteste 2014, die zur Flucht des ukrainischen Präsidenten Janukowitsch nach Russland führten, von westlichen Interessengruppen vorbereitet, finanziert und protegert worden seien (Thoden & Schiffer 2014). Putin selbst sprach von Faschisten, die in Kiew die Macht übernommen hätten (während 2015 in St. Petersburg eine Konferenz rechtsextremer Parteien stattfand). Die “Osterweiterung” der NATO sei entgegen der Zusagen im Rahmen der 2+4-Gespräche 1990 erfolgt und Putin wäre betrogen und gedemütigt worden. Putin betrachtet den Zerfall der Sowjetunion 1991 als die größte Katastrophe des 20. Jahrhunderts. Der Großmachtanspruch Russlands mit dem Ziel, den Zerfall der Sowjetunion als Staat rückgängig zu machen, wird besonders deutlich in Alexander Dugins “Grundlagen der Geopolitik” (1997) formuliert, das in der Akademie des Generalstabs der russischen Armee als Lehrbuch benutzt wird

(der Sprecher der russischen Staatsduma Selesnew forderte 1999, dass Dugins Doktrin in den Pflichtkanon russischer Schulen aufzunehmen sei). In einem Aufsatz des Jahres 2021 spricht Putin genau in diesem Geist der Ukraine das Recht auf staatliche Souveränität ab und bezeichnet die Regierung als ein unter westlichem Einfluss stehendes Regime.

Putin: Ein brutaler Kleptokrat. Nach der Wende führte der Aufstieg Putins über seine Tätigkeit in St. Petersburg u.a. als Berater des Bürgermeisters Sobtschak (seit 1991) (mit Verantwortung für internationale Beziehungen und ausländische Investitionen) und Vizebürgermeister über Tätigkeiten in Moskau u.a. für die Kreml-Liegenschaftsverwaltung (1996) bis zum Direktor des FSB (1998), zum Ministerpräsidenten (1999) und Präsidenten Russlands (2000). Laut Catherine Belton (2022 in “Putins Netz”) kooperierte Putin in seiner St. Petersburger Zeit mit Wirtschaftskriminellen, die den Ölhafen zu kontrollieren versuchten, und einem Netzwerk von (ehemaligen) KGB-Mitarbeitern, die Rohstoffe im Wert von mehreren Milliarden Dollar in mit dem Geheimdienst verbundene Unternehmen verschoben hatten. Zu den Oligarchen aus Putins Netzwerk seiner St. Petersburger Zeit zählt auch Igor Setschin, heute Direktor von Rosneft (Aufsichtsratsvorsitz: Gerhard Schröder); viele der KGB-nahen Geschäftsleute aus Putins Umfeld üben wichtige Funktionen im Staatsapparat aus (siehe Sygar 2016 „Endspiel“). Meine persönliche Einschätzung nach der Lektüre von Beltons Buch: Putin und die engeren “Mitarbeiter” seines Staatsapparats sind primär daran interes-

siert, ihren Einfluss und ihre äußerst einträglichen Positionen zu schützen – die ideologische Unterfütterung mit russischen Großmachtambitionen sind dagegen sekundär und dienen eher der Legitimierung in der russischen Öffentlichkeit. Das wirkliche Motiv für den Angriffskrieg gegen die Ukraine ist die Furcht, dass eine demokratischere und wirtschaftlich erfolgreichere Ukraine mit Anbindung an die EU und zugleich in direkter Nachbarschaft zu und mit traditionellen Verbindungen nach Russland die Stabilität der kleptokratischen Macht ernsthaft gefährdet.

Zwei Dinge haben verhindert, dass wir Putins wahres Gesicht bereits vor dieser existenziellen Krise gesehen haben: Einmal die Abhängigkeit unserer Energieversorgung von russischem Öl und Gas sowie die Gefahr, bei einer Abkoppelung von Geschäftsbeziehungen mit Russland deutliche Wohlstandseinbußen hinnehmen zu müssen. Zum anderen unser Wunsch (gerade vor dem Hintergrund unserer Geschichte), mit Russland friedlich und zu gegenseitigem Nutzen kooperieren zu können – bei einigen Linken vielleicht auch das (durchaus begründete) Misstrauen gegen die Macht der USA und gegen eine Politik, die auf militärische Stärke und eine Einbindung in das Verteidigungsbündnis der NATO setzt, um uns nicht erpressbar zu machen. Wenn das vierte Gesicht Putins wahres Gesicht ist (und das dritte der Legitimation dient oder sogar ernst gemeint ist), stehen uns äußerst schwierige Zeiten bevor. Ich fürchte, dass wir spätestens zwei Jahre nach diesem Krieg zu “business as usual” zurückkehren werden, was die Machtbasis von Putins Kleptokratie

stärkt, womit ein zweiter kalter Krieg unausweichlich ist.

Von Dirk Enzmann

## Literatur

Belton, Catherine (2022). Putins Netz: Wie sich der KGB Russland zurückholte und dann den Westen ins Auge fasste. Hamburg: HarperCollins, [https://www.buecher.de/shop/kriege--krisen/putins-netz-wie-sich-der-kgb-russland-zurueck-holte-und-dann-den-westen-ins-auge-fasste/belton-catherine/products\\_products/detail/prod\\_id/62588803/](https://www.buecher.de/shop/kriege--krisen/putins-netz-wie-sich-der-kgb-russland-zurueck-holte-und-dann-den-westen-ins-auge-fasste/belton-catherine/products_products/detail/prod_id/62588803/)

Schlögel, Karl (2015). Lob der Krise: Die Ukraine und die Sprachlosigkeit der Historiker. In K. Raabe & M. Sapper (Hrsg.), Testfall Ukraine: Europa und seine Werte (S. 165--175). Berlin: Suhrkamp, [https://www.buecher.de/shop/fachbuecher/testfall-ukraine/broschiertes-buch/products\\_products/detail/prod\\_id/41839810/](https://www.buecher.de/shop/fachbuecher/testfall-ukraine/broschiertes-buch/products_products/detail/prod_id/41839810/)

Sygar, Michail (2015). Endspiel: Die Metamorphosen des Wladimir Putin. Köln: Kiepenheuer & Witsch, [https://www.buecher.de/shop/putin-wladimir/endspiel/sygar-michail/products\\_products/detail/prod\\_id/42760817/](https://www.buecher.de/shop/putin-wladimir/endspiel/sygar-michail/products_products/detail/prod_id/42760817/)

Thoden, Ronald & Schiffer, Sabine (Hrsg.) (2014). Ukraine im Visier: Russlands Nachbar als Zielscheibe geostrategischer Interessen. Frankfurt am Main: Selbrund, <https://opac.k10plus.de/DB=2.299/PPNSET?PPN=831810734&PRS=HOL&HILN=888&INDEXSET=21>

# Lesetipp: Ronen Steinke: Vor dem Gesetz sind nicht alle gleich

Vor dem Gesetz sind alle gleich - davon lebt unser Rechtsstaat und das ist der Anspruch, den das Grundgesetz festschreibt. Wer das neue Buch von Ronen Steinke liest, muss ins Grübeln kommen, ob unser Recht und unsere Justiz diesem Anspruch heute gerecht werden. Auf knapp 270 Seiten beleuchtet Steinke – Redakteur der Süddeutschen Zeitung und selbst Jurist – die deutsche Strafjustiz und zeigt auf, wo Recht und Rechtsprechung soziale Ungleichheit verschärfen. Von der Ungerechtigkeit einzelner Straftatbestände, die oft Menschen in prekärer Lage in die Kriminalität treiben, über die soziale Schiefelage des Tagessatzsystems, die Bestrafung von Armut durch das System der Ersatzfreiheitsstrafe bis hin zur Privilegierung von Wirtschaftskriminalität listet Steinke in acht Kapiteln prägnant auf, an welchen Stellen rechts- und vor allem sozialpolitischer Handlungsbedarf besteht.

Dabei ist das Buch - mit Blick auf das wichtige Thema zum Glück - weder Polemik noch Richterschelte, sondern solide recherchiert und dabei auch für Nichtjurist:innen sehr gut lesbar. Ob dabei, wie im Untertitel, tatsächlich von einer „neuen Klassenjustiz“ die Rede sein kann – oder ob nicht die beschriebenen Ungleichbehandlungen schon lange Teil unseres Rechtssystems sind – kann bezweifelt werden. Umso wertvoller ist der Beitrag dieses Buches für eine hoffentlich fruchtbare gesellschaftspolitische Debatte.

Daher: Meine Empfehlung für diesen Monat.

P.S.: Das Buch ist zum rechten Zeitpunkt erschienen. Nachdem in den letzten Jahren der politische Fokus leider viel zu oft auf der Schaffung und Verschärfung von Straftatbeständen lag – oft in großer Eile und getrieben von aufgeregten öffentlichen Diskussionen –, ist es allerhöchste Zeit, wieder mit größerem Abstand auf das Recht zu blicken und die Frage zu stellen, ob es auch gerecht ist, dass die richtigen Fragen adressiert werden: Er enthält das Ziel, „das Sanktionensystem mit dem Ziel von Prävention und Resozialisierung“ zu überarbeiten und die Selbstverpflichtung zur systematischen „Überprüfung des Strafrechts auf Handhabbarkeit, Berechtigung und Wertungswidersprüche“. Darin liegt eine Chance, einige der Missstände, die Steinke richtig beschreibt, zu beheben.

Von Heide Wedemeyer



# Kriminologie – Stop the Cut!

Der deutschlandweit einzigartige Masterstudiengang “MA Internationale Kriminologie” an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät soll nach Willen des Präsidiums der Universität Hamburg bis 2028 abgewickelt werden (siehe Stellungnahme in [Criminologia und Deutschlandfunk](#), Campus & Karriere, 11-02-2022 14:44) – Anlass, über die Bedeutung einer sozialwissenschaftlichen Kriminologie nachzudenken.

Kriminologie als Wissenschaft beschäftigt sich nicht nur mit Prozessen der Entstehung von Strafrecht, der Rechtsbrechung und der Reaktionen darauf, sondern ganz allgemein mit der Frage, wie unsere Regeln und Normen des Zusammenlebens zustande kommen, warum wir diese Regeln und Normen beachten oder brechen und was die gesellschaftlichen, situativen und individuellen Konstellationen sind, unter denen wir sozial – aber eben auch sozial schädlich – handeln. Als eigenständiges universitäres Fach existiert Kriminologie in Deutschland (außer bislang in Hamburg) allerdings nicht, statt dessen wird Kriminologie als Nebenfach in der Jurist:innenausbildung oder in Polizeiakademien gelehrt und betrieben.

Kriminologie liefert überdies wertvolle Erkenntnisse für die Praxis des sozialen Zusammenlebens. Hier einige Beispiele kriminologischer Forschung aus Hamburg: In Viktimisierungsstudien haben wir das Ausmaß der Kriminalität, von dem Kinder und Jugendliche betroffen sind, sowie das Anzeigeverhalten untersucht. Dabei zeigt sich unter anderem, dass nur ein geringer Teil der Delikte der Polizei angezeigt wird. Offizielle Polizeistatisti-

ken sind deshalb für die Einschätzung der Kriminalitätslage kaum brauchbar (was für die meisten überraschend ist). Ohne sozialwissenschaftliche Forschung wären wir auf diesem Auge blind. Seit 1998 haben wir wiederholt Schüler:innen auch über ihre Normorientierung und soziale Lage im Zusammenhang mit selbstberichteter Delinquenz befragt. Die Ergebnisse zeigen, dass z.B. in Hamburg Jugendkriminalität in den letzten 20 Jahren deutlich zurückgegangen ist, aber auch, dass es einen substantziellen Anteil von Kindern und Jugendlichen in prekären Lebenslagen gibt, die sozialer und pädagogischer Förderung bedürfen. Als wesentlich für Gewalt- und Kriminalitätsprävention Jugendlicher haben sich dabei die Normorientierungen ihres häuslichen und schulischen Umfeldes erwiesen. Die Fähigkeit Jugendlicher, Anreizen zu kriminellem Handeln zu widerstehen, kann durch die Kooperation von Eltern und Schule sowie die Unterstützung Alleinerziehender gestärkt werden. Kriminologische Forschung hat insofern auch einen Beitrag für das “Hamburger Handlungskonzept gegen Jugendgewalt” geleistet (siehe Forschungsbericht 2017).

Ganz allgemein zeigt kriminologische Forschung, dass die Fähigkeit, die langfristigen negativen Folgen des Handelns voraussehen zu können, ein entscheidender Faktor für moralisches und gesetzeskonformes Verhalten (und darüber hinaus für Gesundheit und ein erfolgreiches Leben) ist. Eine Förderung dieser Fähigkeit durch Frühförderprogramme und die Unterstützung von Familien ist zur Verhinderung von Kriminalität wesentlich effektiver und mit weniger negativen Folgen für

Vertrauen und sozialen Zusammenhang verbunden als Strafverschärfung, Investitionen in das Kriminaljustizsystem und polizeiliche Abschreckungsmaßnahmen – was überwiegend nur diejenigen abschreckt, die bereits durch informelle Kontrollen von kriminellem Verhalten abgehalten werden. Die Umsetzung und kritische Evaluation der Wirksamkeit sozial(pädagogisch)er Programme und staatlicher Reaktionen auf Kriminalität benötigen gut ausgebildete Kriminolog:innen, die über theoretisches Wissen und methodische Expertise sowie ausreichende Forschungsmittel verfügen.

Angesichts gesellschaftlicher und technologischer Veränderungen entstehen neue Problemlagen, die kriminologisch bedeutsame Fragen aufwerfen: Welche Folgen hat die Digitalisierung unserer Kommunikation für unsere normative und moralische Orientierung? Wie muss eine effektive Regulation aussehen, die nicht nur Fake-News und Hasskriminalität, sondern auch die mit einer globalisierten Digitalisierung verbundenen Möglichkeiten von Cyber- und Wirtschaftskriminalität eingrenzen kann? Was bedeuten private und staatliche digitale Überwachungs- und Kontrollsysteme für die Legitimität staatlicher Institutionen? Welche kriminologischen Folgen ergeben sich aus zunehmender Individualisierung, sozialer Ungleichheit und dem Bedürfnis nach Sicherheit bei gleichzeitiger Verunsicherung? Was sind die Ursachen und Folgen einer Kriminalitätsfurcht, die den wissenschaftlichen Erkenntnissen zur tatsächlichen Kriminalitätsentwicklung widerspricht? Worauf gründet sich die bei aufsehenerregenden Vorfällen regelmäßig erhobene Forderung nach Strafverschärfung, wie vernünftig ist sie und welche Alternativen gibt es? Was sind die

Mechanismen, die zu gesellschaftlicher Spaltung, Radikalisierung und politisch motivierter Gewalt beitragen?

Über die inhaltliche Schwerpunktsetzung des Studiengangs Internationale Kriminologie mag man streiten, wie es sich für Wissenschaft gehört – Mitbegründer auch der gegenwärtigen Ausrichtung war der kritische Kriminologe Fritz Sack, der einen radikalen Etikettierungsansatz vertritt, wonach Kriminalität eine bloße Zuschreibung durch das Strafrecht und das Justizsystem ist, weshalb Prozesse der Kriminalisierung die zentrale Frage der Kriminologie seien. Auch aktuell dominiert dort eine diskursive und qualitative Kritik staatlichen Handelns bei gleichzeitiger Abwertung sogenannter “Mainstream”-Kriminologie und quantitativer Methoden. Dennoch haben in diesem Studiengang heutige Fachleute und Professor:innen ihren Masterabschluss erworben, die erfolgreich in NGO und wichtigen Feldern der sozialen Arbeit, Pädagogik, Justiz sowie der Polizeiausbildung arbeiten. Auch zukünftigen Generationen von Studierenden sollte die Chance einer Ausbildung in einer sozialwissenschaftlich orientierten Kriminologie erhalten bleiben. Es lohnt sich deshalb für unsere Gesellschaft, die Stadt Hamburg und die Kriminologie, sich für den Erhalt des Studiengangs einzusetzen, wie es bereits über 350 Personen der wissenschaftlichen Fachöffentlichkeit des In- und Auslands getan haben. Auch der Senat der Stadt Hamburg trägt für die Zukunft des Studiengangs eine Mitverantwortung.

Von Prof. Dr. Dirk Enzmann  
(lehrt seit 2004 am „MA Internationale Kriminologie“ der Universität Hamburg Forschungsmethoden und Kriminologie)

Januar 2022

# AfA Eimsbüttel

## Aktuelles

Ausgabe #01

Miriam für die AfA-Eimsbüttel

Wer wir sind

Moin, wir sind die Arbeitsgemeinschaft für ArbeitnehmerInnenfragen (kurz AfA) des Kreisverbandes Hamburg-Eimsbüttel.

Wir, die AfA-Eimsbüttel, das sind im Moment Jutta, Miriam, Britt, Yves-Christian, Hartmut, Christian, Philipp, Herbert und Michael.

Wir freuen uns, wenn ihr euch für die Themen und Fragen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer interessiert. Wie ihr sehen könnt, würden wir uns freuen, wenn noch mehr Frauen sich in unserer AfA Gruppe in Eimsbüttel engagieren würden. Aber natürlich sind alle Geschlechter herzlich willkommen!

Unser zentrales Thema ist Gute Arbeit. Dazu gehört unter anderem:

- Mitbestimmung in Betrieben
- Mindeststandards für Home Office Arbeitsplätze
- Arbeitszeit und Entgrenzung der Arbeit
- Arbeit und Klimakrise
- Digitalisierung der Arbeit
- Arbeit der Zukunft
- Abbau von Arbeitslosigkeit und Eingliederung in den Arbeitsmarkt
- Ausbildung und Weiterbildung
- Geschlechtergerechtes Lieferkettengesetz

und nicht vergessen: Gute Arbeit heißt auch gerechte Bezahlung und Mindestlöhne!



Homeoffice at it's best. Photo by Sergey Zolkin on Unsplash

Yves-Christian

## Die AfA will ihre Arbeit neu strukturieren

Die politische Debatte zum Thema Arbeit ist ein weites Feld! Die AfA in Eimsbüttel findet aber: Gute Arbeit kann auch anders aussehen.

Das politische Thema Arbeit ist eine Kernfrage der Sozialdemokratie, deswegen ist die Bedeutung der Debatte und des Denkens über die Arbeit und die Zukunft der Arbeit auch eine Kernfrage der Sozialdemokratie, die man nicht nur Juristen überlassen darf!

Diese, für die AfA in Eimsbüttel, neue Herangehensweise soll es auch ermöglichen mit Genossinnen, Gewerkschafterinnen, interessierten aus dem Stadtteil ein Thema als „Projekt“ zu besprechen.

So soll der Zugang zu den politischen Themen der Arbeit für alle möglich sein, da man jedes Quartal wieder neu bei der AfA in Eimsbüttel einsteigen kann.

Kontakt Yves-Christian Stübe	Unser Plan 2022 Agile Working	AfA-Wahlen 2022 Neuer Vorstand
<p>Wenn ihr mitmachen möchtet, schickt uns einfach eine Mail. Im Moment treffen wir uns aufgrund der pandemischen Lage online. Wir freuen uns auf euch!  <a href="mailto:spd@yveschristianstuebe.de">spd@yveschristianstuebe.de</a> (aus dem Vorstand der AfA).</p>	<p>Kurze Projekte von ca. 3 Monaten, die möglichst viele von uns zeitlich unterbringen können. Am Ende eines Themenkomplexes möchten wir einen Antrag bzw. Ideenpapier formulieren und ein Ergebnis für unsere Homepage erstellen.</p>	<p>Es stehen wieder Wahlen an: Dieses Jahr wird unser Vorstand neu gewählt. Auch wer sich nicht im Vorstand engagieren will kann als „einfaches“ Mitglied mitmachen und an den Projekten teilnehmen.</p>

## Aufruf: Beiträge zur Ratifizierung der Ostverträge 1972

Liebe Genossinnen und Genossen,

vor 50 Jahren sollten die Ostverträge im Bundestag ratifiziert werden. Ein aufwühlendes Jahr 1972 wie Gustav Seibt in der [Süddeutschen Zeitung](#) schrieb. Jetzt sind wir 50 Jahre später Zeugen eines Krieges, der alles, was damals einen hoffnungsvollen Anfang nahm und was im Zuge dessen erreicht wurde, einzureißen scheint.

Wir würden uns freuen, wenn Ihre Eure Erinnerungen an die politische Zeiten im Jahr 1972 oder für die Jüngeren auch Eure gegenwärtige Sicht auf dieses historische Ereignis mit uns teilen mögt.

Schreibt uns bis zum 30. April an [kristin.biesenbender@web.de](mailto:kristin.biesenbender@web.de). Die Beiträge möchten wir gerne in der nächsten Steifen Brise veröffentlichen.

Solidarische Grüße  
Uwe und Kristin

## MITMACHEN

### TERMINE

AK Kommunales  
Antragswerkstatt  
Montag, 21.3.2022, 19:00 Uhr, Zoom

Lesekreis  
Fortsetzung der Diskussion über Identitätspolitik mit einem Aufsatz von Silke van Dyk  
Donnerstag, 24.3.2022, 19 Uhr, Zoom

Mitgliederversammlung  
zum Ukraine-Konflikt mit Sebastian von Münchow  
Dienstag, 29.3.2022, 18:30 Uhr, Zoom

Infostand Osterstraße  
mit unserem Abgeordneten Moritz Altner  
Samstag, 2.4.2022, 11 Uhr,  
Fanny-Mendelssohn-Platz

Vorstand  
Organisatorisches, Berichte aus Bürgerschaft und Bezirk  
Dienstag, 5.4.2022, 19:30 Uhr, Kreishaus

AK Kommunales  
mit Kay Gätgens zu den Herausforderungen und Planungen für Eimsbüttel  
Dienstag, 19.4.2022, 19:30 Uhr, Kreishaus

Mitgliederehrungen und -fest  
Dienstag, 3.5.2022, 19 Uhr, Ort folgt

### KONTAKT

Meldet Euch gerne mit Fragen und Anregungen bei uns:

Kristin Biesenbender & Uwe Giffei  
Distriktvorsitzende  
Tel. 0172 / 1865144 (Uwe) oder  
0170 / 1291349 (Kristin)  
E-Mail: [kristin.biesenbender@web.de](mailto:kristin.biesenbender@web.de) oder  
[ugiffei@web.de](mailto:ugiffei@web.de)

Heide Wedemeyer  
Stv. Distriktvorsitzende  
E-Mail: [Heide.Wedemeyer@hamburg.de](mailto:Heide.Wedemeyer@hamburg.de)

Kai Grimm  
Kassierer  
E-Mail: [kgrimm@posteo.de](mailto:kgrimm@posteo.de)

Dirk Enzmann  
Mitgliederbeauftragter  
Tel. 01520 / 3450545  
E-Mail: [dirk.enzmann@uni-hamburg.de](mailto:dirk.enzmann@uni-hamburg.de)

Vincent Eckert  
Juso-Gruppe  
Tel. 0152 / 34592179  
E-Mail: [veckert@posteo.de](mailto:veckert@posteo.de)

Homepage:  
[eimsbuettel-sued.spd-hamburg.de](http://eimsbuettel-sued.spd-hamburg.de)

Slack: [esued.slack.com](https://esued.slack.com)

Facebook: [facebook.com/spdesued](https://facebook.com/spdesued)

Instagram: [spdeimsbuettelsued](https://spdeimsbuettelsued)